Geiz, und will lieber auf die Vögel verzichten, als mich prellen lassen von dir!“

Wälty erröthete und fühlte sich so tief gekränkt, daß ihm das Herz schwoll und Thränen in seine Augen schossen. Aber entschlossen beherrschte er sein aufgeregtes Gefühl, und erwiederte ruhig: „Es ist nicht Geiz und Habsucht, was mich einen höheren Preis fordern läßt. Sie beurtheilen mich falsch, Herr!“

„Und was wäre es sonst?“ fragte, noch immer unwillig, der Schotte.

Mit kurzen Worten berichtete Wälty die Härte des Nachbars, der seinem Vater die Kuh um einer Schuld von vierzig Franken wegen weggenommen, und wie ihn die Hoffnung hergeführt habe, daß der fremde Herr wohl gern die Kleinigkeit von zehn Franken zulegen werde, wenn er erst wisse, wie gefahrvoll es sei, zu dem Neste des Lämmergeiers empor zu klettern. Der verächtliche Ausdruck im Gesichte des Schotten änderte sich, und sein Auge blickte wieder wohlwollend auf den Knaben.

Und du willst also der Gefahr Trotz bieten, um deinem Vater einen Dienst zu erzeigen?“ sagte er.

„Ja, Herr, das ist mein fester Wille!“

„Und es ist sehr gefährlich, zu dem Neste zu kommen?“

„So gefährlich, daß ich gestern darauf verzichtete, nur den Versuch zu machen,“ entgegnete Wälty. „Auf einer der schroffsten Felsennadeln, hoch oben auf dem wilden, zerrissenen Gipfel der Engelhörner ist es gebaut, und nur ein schmaler Grat, mit furchtbaren Abgründen zur Rechten und Linken, führt hinauf.